Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 10. Regensburg, am 14. März 1837.

I. Reiseberichte.

Ausflug ins Zermatt-Thal im Julius 1836; von Dr. Brunner in Bern.

Jede Gebirgskette scheint ihr besonderes vegetabilisches Eden zu besitzen. So die Pyrenäen, die Alpen der Dauphiné, die Seealpen, die cottischen Alpen, die deutschen Alpen, die Karpathen; eine Gegend nämlich, in welcher durch einen vielleicht noch nicht genugsam erörterten Zusammenfluss günstiger Verhältnisse fast alle Gewächse des Gebirges nebst vielen ihr allein ausschliessend zukommenden Arten in engem Raume sich beisammen finden, und wohin auch der Sammler und Beobachter am besten thut seine Schritte zu wenden, statt mühsam und mit grossem Zeitverlust aus den entferntesten Winkeln zusammenzutragen, was dort in kurzer Zeit oft besser und schöner erhalten wird.

Ein solcher Ort sind die beiden Thäler von Zermatt und Saas, die zwei südlichen Endpunkte des ziemlich bedeutenden Flussgebietes der Visp, jenes an Stärke zweiten Zuflusses der Rhone, welcher am gleichnamigen Flecken vorbei sich darein ergiesst und alle dem ewigen Eise der Rosakette

nordwärts entfliessenden Wasser als Tribut an den unersättlichen Altvater schweizerischer Ströme abliefert.

Ein im Jahr 1827 unternommener, doch gänzlich fehlgeschlagener Besuch dieser Gegend sollte bei der ausgezeichnet beständigen Witterung des letzten Julimonats unter günstigern Auspicien vorgenommen werden. Von einem rüstigen Träger aus Frutigen begleitet, überschritt ich, ohne besondere Ereignisse, bei heller Witterung, aber vom letztverflossenen fast beispiellos langen Winter zurückgebliebenen bedeutenden Schneeflächen über der Höhe des Berges die bekannte und vielfach geschilderte Gemmi, auf welcher *Kobresia caricina*, *Hieracium hyoseridifolium*, *H. prunellæfolium*, *Gentiana glacialis*, *Viola cenisia*, *Ranunculus parnassifolius* u. a. m. vorkommen, über welche hochtrabende Strassenbaumeister neulich eine ganz neue Chaussée theils durch theils längs dem Fels projektirt haben, welche, zumal nach den niederschlagenden Erfahrungen vom August 1834, d. h. den Wolkenbruch, vor der Hand noch unter die frommen Wünsche gehören wird.

Vom Leukerbade aus (oder vielmehr vom Dorfe Inden, welches auf halbem Wege nach Leuk mitten in angenehmen Alpenwiesen liegt), wo *Geranium lividum l'Her.* vorkömmt, machte ich vorerst einen kleinen Absprung nach der westlich gelegenen sogenannten Gallerie, welche an steilen Abgründen vorbei hinanführt zum Winkel des Gebirges oberhalb

des Fleckens Varen oder Varonne, und von wo aus sich eine köstliche Aussicht über das ganze mittlere Rhonethal eröffnet, welche aber noch viel köstlicher wäre, entdeckte das Auge nicht hier wie im Wallis fast überall trockene, steile, unfruchtbare Berghalden, breite, felsige Fluss- und Strombette und im Thale selbst nur Fichtenwald und Sumpf. Bloss der kleinste Theil der südlichen Abhänge ist zu Weinbergen und Waizenfeldern angebaut, da nämlich, wo es gelang, mit grossem Aufwand von Geld und Mühe das Wasser aus fernen Anhöhen durch stundenlange Wasserröhrenleitungen herbeizuführen. Der Tadel über Trägheit der Bewohner ist bald ausgesprochen, aber die Ursache der scheinbaren Vernachlässigung kennt mancher darum noch nicht.

Zwischen Inden und Varen wachsen *Ononis rotundifolia*, *Potentilla caulescens*, *Hieracium lanatum Vill.*, *H. sabaudum Sm.*, *Centaurea Crupina*, *Eruca sativa DC.*, *Arenaria fastigiata*, *Ononis Columnæ All.* Bei Varen *Onobrychis supina DC.*, *Euphrasia viscosa et lutea.*, *Androsace maxima*, *Euphorbia Gerardiana*, *Artemisia valesiaca All.*, *Echinospermum Lappula*, *Lathyrus heterophyllus*, *Podospermum laciniatum DC.*, *Xeranthemum inapertum W.*

Oberhalb Varen wachsen aus den Spalten des trockensten Kalkgebirges die elegante *Coronilla coronata*, *Stipa aristata*, *Epipactis latifolia rubiginosa Gaud.* Hier soll auch das sonderbare *Limodorum abortivum* vorkommen, welches ich aber, vermuth-

lich des trockenen Jahrganges wegen, vergeblich suchte, weiter rückwärts an der Gallerie selbst aber das im Wallis überhaupt gemeine *Hieracium staticæfolium*. Jenseits Inden, im Hinuntersteigen gegen Leuk zu, wächst an den Felsen *Laserpitium Siler* und *Astragalus monspessulanus*, und *Euphorbia Gerardiana*, *Rubia tinctorum*, *Artemisia Absynthium* etc., womit die trockenen Aecker um Leuk herum bewachsen sind, beweisen genugsam, dass man das südliche Wallis an einem seiner wärmsten Punkte betreten hat.

Im Weiler Susten, von Leuk etwa 10 Minuten weit entfernt und jenseits der Rhone an der Simplonstrasse gelegen, war es über Mittag, Fliegen halber, kaum auszuhalten. Der Ort liegt zwischen nackten weissen Felswänden und ist zu einem wahren Sammelplatze dieser Brut wie geschaffen. Schlafen war daher unmöglich, höchstens Ausruhen bis zu Eintritt der kühlern Temperatur vergönnt, und ich bedauerte es daher wahrlich nicht, als wir gegen 4 Uhr Abends den Marsch fortsetzen konnten.

Im gegenüberliegenden Hochwalde war mittlerweile Feuer ausgebrochen. Die fahle Rauchwolke, von einem sanften Westwinde in Bewegung gesetzt, zog sich majestätisch aber schauerlich längs dem Thale. Im Hochgebirge kommen, durch Nachlässigkeit der Hirtenknaben meistens, Waldbrände ziemlich häufig vor, und scheinen, nebst melancholischen und andern Borkenkäfern, die grössten Entblössungs-Agenten unserer Alpen zu seyn. Das Lö-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0168-8

schen hält in der Regel äusserst schwer und nur durch Gräben, in aller Eile gezogen, ist es möglich, dem Weitergreifen des Feuers sichern Einhalt zu thun.

Die vier Stunden lange meist fast schnurgerade und daher sehr langweilige Chaussée bis Vispach, wo auf und neben der Strasse *Gnaphalium luteo-album* und *Astragalus Cicer var. microphyllus* vorkommen, war durch die Schneeschmelze des warmen Sommertages (10. Juli) an mehreren Stellen unter Wasser gesetzt. Nicht ganz unwillkommen war uns daher die Einladung des in der nämlichen Richtung in Char à banc daher trabenden Sonnenwirthes von Siders, aufzusteigen, und bei noch guter Zeit gelangten wir nach dem am Ausgange des morgen zu besuchenden Thales romantisch gelegenen Vispach, welches überdiess, durch die vom Strassen-Ingenieur Venetz angeordneten Dammarbeiten an der Visp, aus einem fieberischen ungesunden Orte zu einem der gesundesten des ganzen Kantons geworden ist.

Am folgenden Morgen wurde zeitig aufgebrochen, um der schwülen Hitze zwischen den steilen Felswänden des untern Thales zu entwischen. Etwa eine halbe Stunde thaleinwärts gewahrt man jenseits des Waldstromes hoch oben am Berge die Grube, aus welcher die Glimmerschiefersteine von besonderer Härte und Feuerfestigkeit zu Zimmeröfen für einen grossen Theil des Oberwallis geholt werden. Die Gegend ist übrigens, wie es scheint, bis Stalden hinein (2 Stunden) ziemlich mild, indem Rebenguirlanden und Nussbäume nur erst jenseits

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0169-5

des Ortes aufhören. Auch an Wasser ist kein Mangel, nur Raum zum Ackerbau hat die Natur den Einwohnern versagt.

Bei Stalden trennen sich bekanntlich beide Thäler; links nach dem Monte Moro hin zieht sich das kürzere aber von weit wohlhabenderen Bauern bewohnte Saasthal, rechts das 7 Stunden lange, auffallend wildere Thal v. St. Niklas. Mein freundlicher Sonnenwirth schlug erstern Weg ein, wir den zweiten.

Alle Berglehnen sind hier mit *Juniperus Sabina forma erecta* bedeckt, welcher in unserer nördlichen Alpenkette meines Wissens nirgends in Menge wild vorkömmt, dagegen im Aostathale zwischen Lasalle und Cormayeur sich in Begleitung von *Salsola prostrata* wiederfindet.

Wenn die Sonne diese weitläufigen Strecken bescheint, entsteigt ihnen ein widerlicher, für nervenschwache Personen ohne Zweifel kopfeinnehmender Geruch. Je weiter man kömmt, desto rauher die Strasse und wilder das Thal. Ohne merkwürdige Ansichten darzubieten, zieht sich der nur für Fussgänger und Saumthiere gangbare Pfad stets sachte hinan, bald auf dem einen bald auf dem andern Ufer der hier herunterströmenden Zermattervisp. Keine Wasserfälle unterbrechen das Einerlei der finstern Tannenwaldungen, welche hier fast überall bis an die Strasse sich herunterziehen. Nur das auf der Scheidalpe sitzende hohe Dörfchen Gränchen, Geburtsort des in der Schweizerrefor-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0170-6

mation bekannt gewordenen Thomas Platter, blickt verstohlen herunter, der Zugang aber soll so mühsam seyn, dass die wenigsten Reisenden es besuchen. Zwischen Stalden und St. Niklas wachsen *Poa Eragrostis*, *Lycopodium helveticum*, *Achillea tomentosa*, *Lactuca perennis*, *Phœnixopus decurrens Cass.*, *Barkhausia fœtida DC.* und *Bromus squarrosus*, *Campanula spicata*, *Hyssopus officinalis*.

Kurz vor St. Niklas, welches 3 Stunden thaleinwärts von Stalden liegt, wächst die schöne und sonst ziemlich seltene *Agrostemma flos Jovis* zwischen Sevenstauden und mitten aus den Schiefertrümmern in grosser Menge. Man weiss nicht, soll man sich mehr über die filzigen schönen Blätter oder über die an ihrem obern Ende sitzenden purpurnen Blumenbüschel freuen, denn für Blumengärten ist die Pflanze ein ausgezeichneter Schmuck. Kurz zuvor stand auch an der Strasse *Linaria angustifolia DC.* (Antirrhinum Bauhini Gaud.), nebst *Ononis Natrix*, *Hieracium amplexicaule*, *Onosma echioides* und andern Walliserbürgern.

In St. Niklas besuchte ich den Pfarrer, einen Polen Namens Schulsky, und speiste da zu Mittag in Gesellschaft des in Geographie und Mathematik sehr unterrichteten Chorherrn Berchtold von Sitten. Denn in diesen Thälern gibt es der Reisenden bisher noch zu wenige, als dass Wirthshäuser bestehen könnten, und zum häuslichen Glück der armen Einwohner hat man diese öffentlichen Bildungsanstalten, wie es scheint, hier noch nicht so

dringend nothwendig befunden, als wohl anderwärts. St. Niklas ist von schauderhaften Felswänden bedroht und sicher einer der traurigsten Orte, die ich kenne. Das Thal ist enge und der Raum zu Wiesen, wie hier zu Lande allgemein, sehr beschränkt.

Um dem durch die Schneeschmelze gegen Abend stets eintretenden Anwachsen der Bergströme zwischen St. Niklas und Randa zuvorzukommen, machten wir uns, auf den Rath der landeskundigen beiden Geistlichen, bald nach 2 Uhr auf den Weg. Diese Bäche, drei an der Zahl, stürzen vom östlichen Gebirge herunter, indem sie mit ihrem Strombette den Weg gänzlich versperren. Nur einzelne karge Baumstämme führen in Unterbrechung hinüber, und den Wanderer möchte ich kennen lernen, welcher mit gutem Gewissen sagen kann, er wäre ohne Fussbad davon gekommen. Die Gegend gewinnt übrigens an Interesse, je weiter man St. Niklas im Rücken hat; hübsche Gründe, buschige Waldgruppen und die allgemach im Süden emportauchenden Gletschergebirge spannen die Aufmerksamkeit, dieweil sie zugleich durch Abwechslung erfreuen.

Randa liegt gegenüber einem hoch herabschauenden Gletscher, welcher es im Winter von 1819 mit einer Staublavine bedachte, die die Hälfte der Häuser des Dörfchens an die jenseitige Berglehne hinan trug, und auch sonst unermesslichen Schaden anrichtete. Da der Pfarrer eben im Begriff war, mit

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0172-8

einigen seiner Amtsbrüder seinen Collegen in Zermatt einen Besuch abzustatten, schloss ich mich dem freundlichen Zuge an, und gelangte nach dem Orte meiner heutigen Bestimmung schneller und angenehmer, als ich mich versehen hatte. Täsch ist das vierte Pfarrdorf des Thales; von dort bis Zermatt steigt die Strasse immerfort; bald gelangt man an den letzten Engpass, wo die Visp sich unter einer kühnen steinernen Brücke in fürchterlicher Tiefe schäumend und brausend hindurch wälzt. Herrlich ist der Anblick, aber noch weit herrlicher der des nun auf einmal wie durch Zauberdekoration hinter den westlichen finster bewaldeten Anhöhen hervortretende Matterhorn, dessen ungeheure Riesenpyramide gleich einem abgebrochenen Zahne aus der frostigen Gletscherwelt emporragt und im Glanz der Abendsonne wie ein Geist aufs dunkle Thal herunterblickte. Nicht lange, und das gastliche Pfarrhaus von Zermatt öffnete sich, nicht wie ich bei meiner Abreise von St. Niklas geglaubt hatte, für zwei allein, sondern für eine Gesellschaft von sieben Personen. Alle fanden Unterkommen, Dank der unermüdeten Sorgfalt des wackern Pfarrers und seiner Haushälterin. Zwischen St. Niklas und Zermatt kann man sammeln: *Rosa glandulosa Bell.*, *R. canina var. fruct. globosis*, *R. alpina var. fruct. globosis*, *Betula verrucosa Ehrh.*, *Biscutella saxatilis Schl.*, *Arenaria laricifolia*, *Thalictrum fœtidum*, *Thymus pannonicus forma hirsuta et glabrescens.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0173-4

Den folgenden Morgen (12. Juli) riss ich mich zeitig aus Morpheus Armen. Im nämlichen Zimmer als wie vor 9 Jahren hatte ich geschlafen, dieselbe Aussicht bot sich meinen Blicken dar, als ich aus dem Fenster nach den nahen Gletschern guckte, derselbe Bach wie damals murmelte mir seinen Morgengruss. Solche Haltpunkte im menschlichen Leben rufen auf zu Ueberlegung der dazwischen verbrachten Zeit, besser und eindringender als manche wohlklingende Rede und glücklich der, dessen vorgehaltener Spiegel auf keine Widerwärtigkeiten trifft!

Wie vor 9 Jahren ging es diesmal vorerst nach dem links gelegenen Finelenthale. Ein majestätischer Lerchenwald beschattet den steilen Pfad, bis sich derselbe etwa 1 Stunde aufwärts zu der ersten Alpentrift hinangewunden hat. Hier trifft man sogleich auf merkwürdige schöne und seltene Gewächse. *Cheiranthus helveticus*, *Avena distichophylla*, *Andryala lanata*, *Astragalus leontinus L.*, *Cotoneaster tomentosa Lindl. forma prostrata*, *Arenaria mucronata DC. Stipa pennata L.*, *Juncus filiformis L.*, *Gnaphalium Leontopodium L.*, *Senecio Doronicum*, *Astragalus monspessulanus*, *aristatus* u. a. m.

Hat man sich über die Waldregion erhoben, so wird das gegenüberstehende Matterhorn der Gegenstand eines steigenden unwillkührlichen Bewunderns. Je höher man gelangt, desto mehr scheint sich die Riesenpyramide zur Nadel zu verlängern;

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0174-0

von ihren Schultern fliessen Gletscherstreifen, während an ihrem schroffen Haupte kein Schneeflöckchen haftet, und tief zu ihren Füssen breitet sich der flache Mattergletscher aus, bis er sich hinter dem nahen Vorgebirge versteckt. Alles verschwindet vor jenem Riesen des Thales.

Ein ärmlicher Weiler von Alpenhütten, bloss zur Sommerszeit bewohnt, ist die erste Station der Hirten im Anfange der Sommerwirthschaft. Weiter hin beginnt das eigentliche Alpengelände und erstreckt sich noch 2 Stunden östlich bis an den Finelengletscher. Hier wächst die so schöne als seltene *Anemone Halleri*, ausgezeichnet von der ihr ähnlichen *Pulsatilla* durch höhern Wuchs, mehrere Consistenz in allen Theilen, weniger eingeschnittene, breitere, silberhaarige Blätter, in grossem Ueberfluss in Gesellschaft der gemeinern, doch immerdar schönen *Anemone vernalis.*

Die ganze Alpe ist ein gerade gegen Süden gerichteter Bergabhang desjenigen Gebirgsstocks, welchen nach hinten zu die Täschalpen bilden, durch welche ein Fussweg? nach dem Sässthale auf die Distelalpe hinüberführt. Der Pfad? ist aber ziemlich misslich, zumal in späterer Jahreszeit; wie diess der emsige Pflanzenforscher, Hr. Robert Shuttleworth erfuhr, welcher das Jahr zuvor mit Freunden daselbst, vom Ungewitter überfallen, 24 Stunden auf dem Gletscher bivouakiren musste und mit geschältem Gesichte am Ende wieder in Täsch ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0175-6

traf, ohne von Saas mehr denn den Anblick von der Höhe aus genossen zu haben.

Die Finelenalpe endigt sich zuletzt in einen blinden Sack, indem die begränzenden Felsen sich hart an den Gletscher anschliessen. Auf diesem herum wachsen die seltensten Pflanzen der höchsten Alpen, *Cacalia leucophylla Willd.*, *Draba tomentosa*, *D. confusa*, das schöne *Geranium aconitifolium*, *Salix fœtida DC.* (Mann und Weib) *Aretia tomentosa*, *alpina*, *Senecio incanus et uniflorus* etc., mehr doch, wie es scheint, auf der jenseitigen Schattseite, wohin ich nicht gekommen bin, und von woher ein Sammler des Ortes mir manches brachte. Die Mittag- oder Sonnseite nährt einen spärlichen Rasen, in der Tiefe aber, längs dem Ausflusse des Gletscherbaches, wachsen *Juncus arcticus et Jacquini var. major*, auf trockenen Stellen der Wiesen endlich *Ophrys alpina*. Nur der selteneren Pflanzen geschieht hier Erwähnung, denn die gemeinern Alpengewächse sonniger Lagen kommen ohnehin auf Finelen fast alle vor.

Bis an den Gletschergufer verfolgten wir die Alpe und kehrten dann mit vieler Beute beladen nach Zermatt zurück, uns übrigens abquälend über dem Ausgraben der tiefen langen Wurzeln der Anemonen und Astragalen aus dem durch lange Dürre felsenfesten Boden, in welchen sie nicht selten 2—3 Fuss tief abstiegen, oder, mit lateinischen Dichtern zu sprechen, Tartara petunt. Der Abend ging hin mit Einlegen der zum Trocknen und Einsetzen der

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0176-2

zum Anpflanzen bestimmten Exemplare, für welche letztere mit blühenden Gewächsen sonst so missliche Operation im Keller des Pfarrhauses durch bereits vorräthige Gartenerde mit Hülfe meines gelehrigen und verständigen Trägers über Erwarten gut gesorgt war.

Am zweiten Morgen schien die Witterung nicht günstig, und da einerseits von den zwei vorigen Tagen unsere Füsse mitgenommen, andererseits die Anordnungen der gestrigen Beute Zeit verlangten, verzichtete ich auf die vorgeschlagene Excursion nach der vorerwähnten Schattseite des Finelenthales und benutzte dagegen den wieder hell gewordenen Nachmittag zu einem Besuche der in entgegengesetzter Seite liegenden Zmutt. Die geistlichen Herren waren mittlerweile wieder abgezogen und hatten bis auf einige Franzosen das Feld geräumt, welche aus dem Aostathale über den Mattergletscher hergezogen kamen, begleitet von zwei Führern jener Gegend. Einer jener Reisenden kam mit mir nach Zmutt. Die Strasse dahin ist wie im ganzen Thale so rauh als möglich, ja man käme beinahe auf die Vermuthung, Steine des Thales seyen absichtlich dahin geworfen worden, damit sie recht holpericht ausfalle. Ausserdem fliessen alle Wassergräben nach ächter Wallisersitte vorzugsweise über die Strasse weg, eingedenk des Grundsatzes, dass Kloake und Abzuggraben ja sogar in manchen Städten schwesterlich neben einander zu bestehen pflegen. An der Strasse wächst

hier *Campanula Cervicaria*, *Anthericum Liliago*, *Phaca alpina*, unter den Lerchtannen *Astragalus exscapus* mit seinen ellenlangen und daumensdicken Pfahlwurzeln, deren Gebrauch in der Heikunde zu verschiedenen Zeiten verschiedene Schicksale gehabt, hier zu Lande aber die betrübende Wirkung haben wird, von den eifrig nachstellenden Wurzelgräbern endlich gänzliche Ausrottung des schönen und in der Schweiz sonst seltenen Gewächses herbeizuführen. Am Rande der Wiesen zeigt sich hier *Astragalus leontinus* und *Oxytropis fœtida DC.* (Astragalus Halleri All.), welche bisher allen Kulturversuchen hartnäckig widerstanden haben soll, noch höher hinauf endlich jenseits des ärmlichen Zmuttweiler zwischen Sevengebüsche zart und schlank aufsprossend: *Phaca astragalina.*

Nachdem man seit Eintritt ins Vispachthal ununterbrochen auf Glimmerschiefer und seinen verwandten Gesteinarten fortgewandelt, wird man überrascht, jetzt auf einmal eine Schichte blendend weissen Kalkgesteines anzutreffen. Wie dieses hieher gekommen, mögen Geognosten, welche ich hiemit aufmerksam machen will, erklären, denn obgleich man nun nicht mehr weiter gelangen kann, ohne den hier von Westen sich herabziehenden Gufer des Schönbühlgletschers zu betreten, welcher wenig Aufschluss zu ertheilen geeignet ist, so scheint doch das jenseitige Gebirg, so weit man blicken kann, gleichfalls aus lauter Glimmerschiefer oder anderm sogenannten Urfels zu bestehen. Der Gletscher

füllt den engen Thalgrund gänzlich aus, und das daraus hervorquellende Zmuttwasser bildet einen hübschen Wasserfall. Weit erhabener jedoch stellt sich hier das nahe Matterhorn dar; von seinen steilen Wänden hängen ungeheure Gletscherbänke herunter, ja, scheinen jeden Augenbliek herabstürzen zu wollen. Weithin setzt sich sein breiter Fuss nach Osten, umgeben von finstern Waldungen (wovon die nützliche und kräftige Aeventanne (Pinus Cembra) ein Hauptbestandtheil ist) und lüstern blickt, in Erinnerung der geholten Schätze, das Auge des Sammlers hinüber nach dem hier sichtbaren Finelenweiler, am jenseitigen Stromgebiete wie ein Adlernest hängend. Doch vergeblich sucht es ein Gegenstück zum Matterhorn; die Natur wollte den gleichen Strebpfeiler des Hochgebirges wie der Einbildungskraft nicht verschwenden, und formlos erscheint daher der Hintergrund von Finelen wie wohl wenige in der Schweiz. Bei und über Finelen finden sich: *Potentilla grandiflora*, *Draba frigida Saut.*, *Hutchinsia brevicaulis Hppe.*, *Cerastium pedunculatum Gaud.*, *Sedum repens Schl.*, *Pedicularis rostrata*, *Carex approximata Hppe.*, *Phleum commutatum Gd.*, *Senecio 1-florus*, *Senecio incanus*, *Gnaphalium carpathicum Whlbg.*, *Achillea moschata*, *Artemisia Mutellina*, *Hieracium alpicolum Schl.* — *angustifolium* — *glanduliferum Hppe.* — *lanatum Vill.*, *Achillea nana*, *Arnica Clusii*, *Campanula cenisia*, *Herniaria alpina*, *Phyteuma pauciflorum*, *Thlaspi Sylvii Gd.*, *Trifolium saxatile*, *Thalictrum fœtidum.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0179-1

Von hier geht ein Bergpfad über den Gletscher hinüber nach dem von Sitten östlich heranziehenden Eringer-Thal (französisch Val d'Hérance genannt), dessen oberstes Dörfchen Evolena in einer Tagreise erreichbar ist. Der Gletscher soll aber voller Schründe, veränderlich und daher misslich zu passiren seyn, wesswegen Reisende selten hier durchgehen. Noch schlimmer freilich ist, dem Vernehmen nach, der aus dem Pellinathale über den Ollenpass westlich an den Dents blanches vorbeiführende Weg, welcher aufs nämliche Thal stösst, denn im vorigen Jahre wollte sich nicht einmal irgend Jemand in Aosta zum Hinüberwandern mit mir verstehen. Nichts übertrifft in der That die Rauhheit dieses östlichsen Theiles der penninischen Alpen, wovon Sylvius (das heutige Matterhorn) gleichsam den Flügelmann vorstellt.

(Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

„Flores tetrandri Hallero et Linnæo; semper tetradynami Oedero et Webero. R." Vergl. Willd. spec. plant. III. S. 487. *Cardamine hirsuta.* Diese Widersprüche erklären sich dadurch, dass die erstern die ächte Pflanze dieses Namens vor sich hatten, während die letztern die *Cardamine sylvatica Link* beschrieben, die auch Schkuhr unter dem obigen unrichtigen Namen abgebildet hat. Die oben angegebene beständige Verschiedenheit der Staubgefässe hätte allein schon den Verf. der Flora helvetica zur Trennung derselben veranlassen sollen.

(Hiezu Bbl. Nr. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0180-1

Von hier geht ein Bergpfad über den Gletscher hinüber nach dem von Sitten östlich heranziehenden Eringer-Thal (französisch Val d'Hérance genannt), dessen oberstes Dörfchen Evolena in einer Tagreise erreichbar ist. Der Gletscher soll aber voller Schründe, veränderlich und daher misslich zu passiren seyn, wesswegen Reisende selten hier durchgehen. Noch schlimmer freilich ist, dem Vernehmen nach, der aus dem Pellinathale über den Ollenpass westlich an den Dents blanches vorbeiführende Weg, welcher aufs nämliche Thal stösst, denn im vorigen Jahre wollte sich nicht einmal irgend Jemand in Aosta zum Hinüberwandern mit mir verstehen. Nichts übertrifft in der That die Rauhheit dieses östlichsen Theiles der penninischen Alpen, wovon Sylvius (das heutige Matterhorn) gleichsam den Flügelmann vorstellt.

(Schluss folgt.)

II. Botanische Notizen.

„Flores tetrandri Hallero et Linnæo; semper tetradynami Oedero et Webero. R." Vergl. Willd. spec. plant. III. S. 487. *Cardamine hirsuta.* Diese Widersprüche erklären sich dadurch, dass die erstern die ächte Pflanze dieses Namens vor sich hatten, während die letztern die *Cardamine sylvatica Link* beschrieben, die auch Schkuhr unter dem obigen unrichtigen Namen abgebildet hat. Die oben angegebene beständige Verschiedenheit der Staubgefässe hätte allein schon den Verf. der Flora helvetica zur Trennung derselben veranlassen sollen.

(Hiezu Bbl. Nr. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0180-1

Cryptog. badens. zog 1833 nach Louisiana und siedelte sich am Perlfluss, 20 Stunden nördlich von New-Orleans an. Er sammelte dort fleissig Pflanzen und machte zu Anfang 1837 eine grosse Sendung ans Pariser Museum. Vor wenigen Tagen erhielt ich einen Theil dieser Pflanzen, welche dem Esslinger Reiseverein Gelegenheit geben sollten, diejenigen Arten, die bis jetzt durch Moser und Frank nicht eingeschickt worden waren, zu bezeichnen, damit Hartmann sie für den Verein einlege. Da er seit einem Jahre seine Campagne einem Sohne abgetreten hatte, so wäre es ihm um so leichter gewesen, der Botanik, die er immer mit vieler Liebe pflegte, ganz zu leben. Vorgestern aber erhielt ich die traurige Nachricht, dass auch Hartmann, wie vor 2 Jahren Frank, in New-Orleans ein Opfer des gelben Fiebers geworden sey; er hatte sich gegen Ende 1837 in diese Stadt begeben und erlag dort jener mörderischen Krankheit in einem Alter von 53 Jahren.

Ins botanische Martyrologium ist ferner Heudelot überzutragen, der in Senegambien starb. Seine Ernte kam vor einigen Monaten wohlerhalten im Pariser Museum an.

Buchsweiler. Buchinger.

IV. Berichtigungen.

In der Flora 1837, Band 1. bittet man noch folgende Fehler zu verbessern:

S. 149. Z. 6. v. u. und S. 158. Z. 13. v. u. lies Talkschiefer statt Glimmerschiefer.

S. 158. Z. 1. v. o. lies *Campanula spicata* statt *C. Cervicaria.*

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06931-0246-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Brunner Samuel

Artikel/Article: Ausflug ins Zermatt-Thal im Julius 1836; 145-160